

MOMÄNT

RISIKO

Wenn der Herbst mit seinen Nebeln und Melancholie ums Haus schleicht, dann beginnt Heiri sich regelmässig zu beklagen. «Es ist so langweilig», jammert er im Blues und fragt mich, ob das jetzt wirklich schon alles gewesen ist. Ich weiss es auch nicht, aber er sucht irgendwo mehr Nervenkitzel. Was mit dem fehlenden Risiko im Alltag zu tun haben muss.

Das hat was. Jeder ist gegen jedes und alles versichert. Und wenn er nicht versichert ist, dann sorgt sicher das Versicherungsobligatorium unserer überversicherten Gesellschaft für Sicherheit. Dir hilft eigentlich nur noch der Extremsport, sage ich ihm. Fallschirmspringen, zum Beispiel. «Ich mache sicher keinen Kurs. Drei Wochen lang nach Agno fahren, nein danke», antwortet er pragmatisch. Es geht auch ohne Kurs, Sprünge mit einem Sprunglehrer. «Das ist Pipifax, ein Kindermädchen am Rücken, sicher nicht.» Dann halt Bungee-Jumping, völlig kurslos und solo. Auch dafür kann Heiri sich nicht begeistern. Er ist nicht schwindelfrei. In die Tiefe springen, das würde er, aber vor dem Sprung vorne an den Rand einer Brücke stehen, das kann er nicht. Das ist zwar völlig widersprüchlich, aber Tatsache. Extremklettern, Free Climbing, ohne Seil und Haken. «Hör auf, das braucht Kondition, bis in die Fingerspitzen hinein», sagt Heiri, «zudem wüsste ich gar nicht, wo eine freie Felswand ist, die technisch machbar scheint.» Autorennen: in der Schweiz verboten. Zudem passt Heiri nicht in ein Cockpit. Canyoning: Wasser ist nicht sein Element. Mit dem Velo vom Grossen Mythen runter: warum nicht, aber wer trägt das Mountainbike rauf?

Wir geraten in philosophische Gefilde, warum überhaupt all dieser Extremsport gesucht wird. Weil der Alltag nichts mehr bietet. Darum die riskanten Überholmanöver auf der Strasse, das Wetten im Casino, die Zocker in der Bank, die rausgelassene Sau auf der Vereinsreise, der Sprung mitsamt den Kleidern nachts in den kalten Hotelpool. Die Politik muss also mehr Risiko schaffen, dann stoppt der Unsinn mit den Risikosportarten sofort. Wer vor jeder Wochensitzung im Büro zuerst über glühende Kohlen laufen muss, der braucht kein Bungee mehr.

Wobei der Risikobegriff durchaus zu relativieren ist. Schon das Fussgängerstreifen-Überqueren kann sehr riskant werden. Und überhaupt: Als Heiri gerade wieder mit Jammern beginnt, da fährt drüber die Polizei vorbei. Heiri springt auf. «Scheissrisiko, ich habe schwarz geparkt.» Fritz

7 JAHRE «FRITZ» NUN IN BUCHFORM 112 SEITEN, FR. 20.- PLUS FR. 4.- VERSAND BESTELLTELEFON: 041 819 08 10 VERLAG@BOTE.CH



Einweihungsfeier bei der Gruebi Rotstock: (von links) UAK-Präsident Karl Weber, Vorsteher Amt für Wald und Naturgefahren Theo Weber, Regierungsrat Andreas Barraud und Direktor der Rigi Bahnen Peter Pfenniger. Bild Ernst Immoos

Rigi setzt auf Ganzjahres-Wege

Die Rigi als meistbesuchter Ausflugsberg will sich noch stärker als Wanderberg etablieren: Mit dem Aus- und Neubau des Wanderweges von Rigi Staffel nach Rigi First ist ein weiterer, wichtiger Schritt dazu gemacht.

Von Ernst Immoos

Rigi. – Als gestern bei der Gruebi Rotstock die Wiedereröffnung des Hauptwanderweges Rigi-Rotstock-Rigi First stattfand, präsentierte sich die Königin der Berge im sonnigsten Herbstglanz. Unten grau und oben blau, so wie sich die Rigi am liebsten präsentiert. Zur Einweihung des Aus-

und Neubaus der Wanderwegstrecke Rigi Staffel-Rotstock-Rigi First fand selbst der Schwyzer Umweltminister, Regierungsrat Andreas Barraud, den Weg auf den geschichtsträchtigen Berg: «Wanderwege überwinden Hürden und verbinden, outdoor ist in, denn 31 Prozent der Schweizer Bevölkerung ist auf markierten Wanderwegen unterwegs», führte Regierungsrat Barraud aus.

Auch der Kanton Schwyz trage zur Attraktivität und zur Substanz der Wanderwege bei, war weiter von höchster Stelle zu erfahren. So beteiligen sich beispielsweise am erwähnten Wanderweg der Kanton Schwyz, die Rigi Bahnen AG und die UAK Arth mit je einem Drittel an

den Gesamtkosten von 130 000 Franken.

Freuden und Leiden der UAK Arth Unterallmeind-Korporations-Präsident Karl Weber gab zu verstehen, dass vom Rigi-Tourismus viele profitieren – ebenfalls die Alpwirtschaft. Auch die UAK selbst sei Nutznießerin etwa durch Landverkauf oder Einnahmen von Konzessionen. Weber geizte auch mit Kritik nicht: «Als Grundeigentümerin müssen wir uns vermehrt Eingriffe gefallen lassen, unter anderem bei Baugesuchen.»

«Ohne die Wanderwege, die herrliche Aussicht und das Nebelmeer (wie es sich gestern Morgen präsentierte) wäre die Rigi keine Rigi», gab der Di-

rektor der Rigi Bahnen, Peter Pfenniger, zu verstehen: «Jährlich kommen 620 000 Gäste auf die Rigi, und viele davon benutzen die Wanderwege, in die wir alle Jahre mehrere Tausend Franken investieren.» Laut Direktor Pfenniger will die Rigi Bahnen AG inskünftig noch mehr für die Wanderwege tun, vor allem das Winterwandern noch stärker fördern. Während sich der Präsident des Kurvereins Rigi, Werner Geiger, für die sieben Grueben an den Wanderwegen starkmachte und die gute Zusammenarbeit mit den Rigi-Verantwortlichen lobte, tischte der Vorsteher vom Amt für Wald- und Naturgefahren, Theo Weber, der die Gäste betreute, eine kleine Stärkung auf.

Schatt präsidiert Wuhrkorporation

Der Unteriberger Gemeindepräsident Josef Schatt ist zum ersten Präsidenten der neu gegründeten Wuhrkorporation Minster gewählt worden.

Einsiedeln. – Es war ein denkwürdiger Abend für das Ybrig, als am Donnerstagabend im Dorfzentrum in Einsiedeln im dritten Anlauf die Wuhrkorporation Minster gegründet werden konnte (der «Bote» berichtete gestern). Nach einer rund zweistündigen Diskussion kam die Gründung mit 141 zu 103 Stimmen zustande.

Wuhrrat bestellt

Erst gegen Mitternacht konnte der siebenköpfige Wuhrrat bestellt werden. Die Wahlen gingen reibungslos über die Bühne. Alle sieben vorgeschlagenen Wuhrräte, der vorgeschlagene Präsident und die drei nominierten Mitglieder der Rechnungsprüfungskommission wurden gewählt.

Als erster Präsident wurde der Unteriberger Gemeindepräsident Josef Schatt gewählt. Im Wuhrrat Einsitz nehmen weiter Pius Fässler aus Unteriberger, Josef Horat aus Unteriberger als Vertreter der Genossame Yberg, Josef Hubli aus Oberiberger, Viktor Marty vom Gschwend aus Unteriberger, Walter Marty als Vertreter der Oberallmeindkorporation Schwyz aus Oberiberger und Alexander Stadelmann als Vertreter der Stockwerkeigentümer aus Lachen.

In die Rechnungsprüfungskommission gewählt wurden Josef Fässler aus Oberiberger, Ruedi Holdener aus Unteriberger und Dora Trütsch-Föllmi aus Unteriberger.

Erfolg für Stockwerkeigentümer

Vor den Wahlen hatten die Beratungen der Statuten – wie schon die Frage der Gründung – viel Zeit in Anspruch genommen. Dabei setzten sich die Stockwerkeigentümer mit ihren Anträgen durch. Bei Artikel neun legte der Bezirksrat zwei Varianten vor. Es

setzte sich mit 157 Stimmen gegenüber 47 Stimmen die Variante durch, bei der jeder Stockwerkeigentümer künftig an jede Versammlung eingeladen werden muss und an der er auch ein volles Stimmrecht hat. Diese Bestimmung war für die Gründungsversammlung vom Verwaltungsgericht bereits verlangt worden. Für die weiteren Versammlungen der Wuhrkorporation wäre das aber nicht mehr nötig gewesen, was den administrativen Aufwand für die Korporation verringert hätte.

Mit der Genehmigung des Vorschlages und der Abnahme der Jahresrechnung wollte ein Zusatzantrag auch die Taggelder der Wuhrratsmitglieder von der Mitgliederversammlung bestimmen lassen und wurde mit 86 gegenüber 59 Stimmen angenommen.

Ebenfalls mit Zusatzantrag wurde durchgesetzt, dass mindestens ein Mitglied der Rechnungsprüfungskommission über die Zulassung als Revisor für eingeschränkte Revisionen verfügen muss. (kos/one)



Fünf der sieben neuen Wuhrräte: (von links) Josef Horat, Unteriberger, Alexander Stadelmann, Lachen, Josef Schatt, Unteriberger, Präsident, Josef Hubli, Oberiberger, und Pius Fässler, Unteriberger. Auf dem Bild fehlen Viktor Marty, Unteriberger, und Walter Marty, Oberiberger. Bild Konrad Schuler